

30.09.2022

Die Kunst der Fuge – Bach in 3D



Fr 30.09.2022

Die Kunst der Fuge – Bach in 3D

Abo: Neuland

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler*innen bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €

Delian Quartett

Adrian Pinzaru Violine

Andreas Moscho Violine

Lara Albesano Viola

Hendrik Blumenroth Violoncello

Piedra Muda LAB created by

Marc Molinos & Alberto De Gobbi Videoinstallation

Andrea Damiano Cotti Musikwissenschaftliche Analyse

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

Aus: »Die Kunst der Fuge« BWV 1080 (1749)

Contrapunctus I

Einfache Fuge über das Thema in seiner Urgestalt

Contrapunctus III

Einfache Fuge über die Umkehrung des Themas

Contrapunctus II

Einfache Fuge über das Thema in seiner Urgestalt

Contrapunctus IV

Einfache Fuge über die Umkehrung des Themas

Contrapunctus V

Gegenfuge über das variierte Thema und seine Umkehrung
in einer Wertgröße

Contrapunctus VI a 4 in Stylo Francese

Gegenfuge über das variierte Thema und seine Umkehrung
in zwei verschiedenen Wertgrößen

Contrapunctus VII a 4 per Augment et Diminut

Gegenfuge über das variierte Thema und seine Umkehrung
in drei verschiedenen Wertgrößen

Contrapunctus XI a 4

Tripel- (Quadrupel-)Fuge über zwei (drei) neue Themen
und das variierte Hauptthema

Contrapunctus X a 4 alla Decima

Doppelfuge über ein neues Thema und über das variierte
Hauptthema

Contrapunctus XII a 4

Spiegelfuge über Varianten des Themas

Contrapunctus inversus XII a 4

Spiegelfuge über Varianten des Themas

Contrapunctus IX a 4 alla Duodecima

Doppelfuge über ein neues Thema und das Hauptthema

Fuga a 3 Soggetti

Unvollendete Fuge über drei neue Themen (drittes Thema:
B-A-C-H)

– Ende ca. 21.15 Uhr –

Einführung mit Andreas Moscho (Delian Quartett)
um 19.15 Uhr im Saal

ART FOUNDATION
MENTOR LUCERNE

Wir danken für die Unterstützung dieses Konzerts.

Programm



Musik ohne Grenzen

Johann Sebastian Bach »Die Kunst der Fuge« BWV 1080

Entstehung 1742 – 1749

Dauer ca. 105 Minuten (Gesamtwerk), ca. 75 Minuten (Auszüge)

Die Fuge war sein Lebenselixier: Beinahe von Beginn an kreuzt dieses Kompositionsprinzip Lebensweg und künstlerische Ambitionen Johann Sebastian Bachs. Er konsultiert dazu »Alte Meister« wie Erselius und Kollegen wie Albinoni und Vivaldi, marschiert als Teenager 400 Kilometer per pedes nach Lübeck, um Dietrich Buxtehude beim Orgelspiel in der Lübecker Marienkirche zu belauschen. Früh erfüllt von unerschütterlichem Selbstbewusstsein, geht es beruflich stetig aufwärts, bis Bach 1738 am Dresdner Hof zum »Königlich-Polnischen und Kurfürstlich-Sächsischen Hofkapellmeister« ernannt wird. Beinahe gleichzeitig

beginnt die Phase sukzessiver Loslösung von offiziellen Aufgaben: Jenseits erschöpfender Kantoren-Frondienste im Knabenchor oder mit regelmäßigen Musikkieferungen rücken persönliche Motive bezüglich seiner kompositorischen Praxis in den Vordergrund. 1748 tritt Bach der von seinem Schüler Lorenz Christoph Mizler gegründeten »Correspondierenden Societät der musicalischen Wissenschaften« bei. Hier ist als Clubtribut kein schnöder Geldbetrag, sondern eine theoretische Jahresarbeit zu entrichten. Johann Sebastian Bach ist da längst in Zeit und Zunft eine Berühmtheit, spätestens seit er Friedrich dem Großen den hinterlistigen Wunsch der Improvisation einer sechsstimmigen (!) Fuge erfüllt hat. Ans häusliche Notenpult zurückgekehrt, schüttelt Bach im Jahresturnus Schwierigstes aus dem Ärmel: Den »Canonischen Veränderungen über Vom Himmel hoch« von 1747 folgt ein Jahr später »Das Musikalische Opfer«, und 1749 erscheint die letztlich bis heute geheimnisumwitterte »Kunst der Fuge«.

Das kontrapunktische Niveau dieses Komponierens im alten Stil führt in der »Kunst der Fuge« zu energetischer Rasanz. Bach meistert mit mathematischen Proportionen, formalen Regeln und Kunstgriffen alle Kombinationen, Schach- und Winkelzüge des »Strengen Satzes«. Lange stand die Besetzung für dieses Werk infrage. Heute wird in der Forschung – speziell mit Blick auf Stimmführung und Ambitus in der Originalpartitur – die Komposition für ein Tasteninstrument angenommen. Gerade in der expressiven Artikulation eng verzahnter Mehrstimmigkeit jedoch erweist sich das Streichquartett mindestens als ebenbürtig, Gestik wie Ambivalenz von Textur und Klangfarbe dieser Musik darzustellen.

Bach in 3D – Bilder als delphisches Orakel

Musik ist immer auch bildsüchtig gewesen: Die Oper lässt in befremdlich lebensnaher Drastik große Charaktere und Gefühle austoben, Schlachtmusiken der Klassik geizen nicht mit Waffengeklirr und Kanonenkugelhagel, zahlreiche Programmusikwerke von Barock bis Romantik nehmen Soundtrack-Krawall effektiv vorweg. Der suggestiv-naturalistische Weg tendiert ausgleichend oft auch zum Unkriegerischen: Claude Debussys »La mer« ist Ferienmeer und Piratensee zugleich. Auch »absolute Musik« ist sinnlich unmittelbar erfahrbar – sie ist bildlos und ruft doch (autosuggestive) Bilder hervor.

Bachs »Die Kunst der Fuge« entzieht sich solcher Selbstverständlichkeit des Klangs: Ihre Struktur ist die Musik. Sie baut keine Brücken, hierin ist sie vor-



ZEITLOSE STRATEGIEN & LÖSUNGEN

Sie geben den Takt vor

 audalis
Ihre Wirtschaftskanzlei.

Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

☎ 0231 22 55 500

✉ dortmund@audalis.de

sätzlich absichtslos. Das Projekt »Insight« des Delian Quartetts unternimmt eine Röntgenfahrt in Echtzeit durch Bachs Meisterwerk, eine Spurenanalyse ihrer Architektur. Es verbildlicht jenes Abstrakte der Musik, das die polyfonen Lebensadern des Contrapunctus durchpulst. Seine digitalen Räume zielen auf Fantastische der »Kunst der Fuge«, ihre unüberbietbare Modernität. Eine Software konvertiert auf musikanalytischer Basis die Musik in zahllose Partikel, es wurden außermusikalische Bilderwelten eingespeist, die mit den vom Delian Quartett vorgegebenen Musikdaten generiert wurden: »Man sieht, was wir gerade tun«, erklärt Geiger Andreas Moscho.

So klettert im »Insight«-Video-Leporello ein blasser Fadensonnenpunkt auf eckigen Sinuskurven über architektonische Umrissse, die das Hauptthema der »Kunst der Fuge« nachzeichnen. Als historisches Portal begibt es sich auf Variations-Wanderschaft, mal überwuchern lilafarbene Chrysanthemen subtropisch die Bildfläche oder wachsen Bäume aus einem kopfüber gekippten Lampenschirm. Aufleuchtende Nebelfelder suggerieren Vergänglichkeitssujets, Märchen- und Mondlandschaften werden von perlenden Luftblasenschwärmen bewölkt, die Wasseroberfläche eines Tümpels bewegt sich als schwerfällige Öllache. Monströse Eiskristalle durchbohren eine Frauenstatue, der später Flügel wachsen, kreisende Abstrakta geraten aus dem Gleichgewicht und verlieren ihren Mittelpunkt. »Insight« entwirft Imaginäres, Realistisches, Konkretes, Surreales und Mechanisches als auditive Entlastung zu einer Musik, die sich durch eigene Ewigkeiten bewegt. Indem die Videoinstallation den Fehdehandschuh des angeblich Unverständlichen aufnimmt, entreißt sie der rätselhaften »Kunst der Fuge« das Unsagbare, lässt aber deren Autonomie unangetastet. Ihre visuellen Spekulationen sind die einer Musik ohne Grenzen.



Freunde werden
Verleihen Sie als eines von über 400
Freundeskreis-Mitgliedern der Musik Flügel.
konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDESKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND



Bis zum höchsten Gipfel

Bach lotet in der »Kunst der Fuge« die Extreme kontrapunktischer Möglichkeiten innerhalb der geschlossenen Fugenform aus. In der um 1742 verfassten Reinschrift des Werkes wird der Begriff »Contrapunctus« gemäß der gelehrten Tradition anstelle von »Fuge« verwendet. So sind die einzelnen Stücke nicht primär als Fugen, sondern als Muster kontrapunktischer Sätze zu verstehen. Das Werk rückt ab von der konzertanten Geradlinigkeit der Cembalo- und Violin-Partiten ebenso wie von den sich ekstatisch verdichtenden Orgelfugen oder der entfesselten Vitalität der Konzerte. Das Werk ähnelt einer Gebirgskette, die mal unmerklich, mal spürbarer ansteigend über kompliziertes Gelände verläuft. Eine Gebirgsroute wird kartografiert, und folgerichtig steigern sich Schwierigkeit und Komplexität der Contrapuncti. Bach kennzeichnet seine alpinen Gratwanderungen punktuell mit nüchterner Präzision und benennt im Titel die Verdopplung bzw. Halbierung der Notenwerte, wenn eine Stimme in Gegenbewegung läuft oder der ganze Satz gespiegelt wird.

Die hier vorgestellte Übersicht der Fugen entspricht nicht der ursprünglichen Chronologie, sondern der der heutigen Aufführung:

Contrapunctus I (78 Takte)

Eine Musik wie eine friedliche Talsohle: Das Hauptthema wird prägnant intoniert und ist in allen Stimmen nachzuverfolgen, streng und karg das weitere Gelände – im Hintergrund aber zeichnen sich bereits monumentale Umrissse ab.

Contrapunctus III (72 Takte)

Hier wird die einfache Fugenform fortgesetzt. Das Thema erklingt gespiegelt, jede Aufwärts- und Abwärtsbewegung wird in ihr Gegenteil verkehrt. Ein gewisser elegischer Tonfall, wie in Contrapunctus VIII und XI durch partielle Chromatik expressiv verschärft, durchzieht die Musik.

Contrapunctus II (84 Takte)

Punktierte Rhythmen bewirken eine tänzerische Bewegung, die das demonstrativ Lehrhafte überspielt – sofort fühlt man sich an zahlreiche Tanzsätze Bachs erinnert.

Contrapunctus IV (138 Takte)

Diese später komponierte Fuge fügt eine Variante der Themenumkehrung ein.

Sie markiert die drittlängste Etappe des Zyklus und beginnt wieder mit der Umkehrung des Themas, sich Wege in chromatisch verdichtende Gefilde bahnend. Plötzlich erschließen sich Seitenpfade, die traditionelle Regeln der Intervallordnung bei Themenbeantwortung mit unerwarteten Modulationen durchkreuzen und ansonsten uneinsehbare Ausblicke auf E-Dur und H-Dur-Bereiche freigeben. Dass sich diverse Kuckucksrufe in diese Gegend verirren, zählt zu den naturalistischen Nahbarkeiten dieser Fuge.

Contrapunctus V (90 Takte)

Mit dieser Fuge beginnt – vom Fuße eines imaginären mittleren Plateaus aus – die Dreiergruppe (V, VI und VII) der vierstimmigen Gegenfugen. Sie behandeln das leicht abgewandelte Thema in Original und Spiegelung gleichzeitig. Das Thema ist nun hörbar rhythmisch variiert, überraschend der kolossale Schluss in seiner auftrumpfenden Akkordik.

Contrapunctus VI (79 Takte)

Wie eine deplatzierte Fata Morgana suggeriert die Fuge »in Stylo Francese« Erinnerungen an Musik früherer Kollegen, an Parklandschaften, Pracht und royale Eloquenz. Durch den agilen Rhythmus aus Achtel-, Sechzehntel- und Zweiunddreißigstel-Figuration verfliegt jede Strenge. Unüberhörbar ist ein orchestraler Pomp.

Contrapunctus VII (61 Takte)

Hier gibt es Anklänge an ein echtes Virtuosenstück. Augmentation (Vergrößerung) und Diminution (Verkleinerung) des Themas sowie dominante Sechzehntel-Figurationen befeuern Lust und Laune zu ungezügelter Geschwindigkeit.

Contrapunctus XI (184 Takte!)

Die Contrapuncti X bis XII bezeichnen Fugen, die das Hauptthema mit Genthemen kombinieren: mittleres Plateau und unbeirrter Anstieg. Nach tastendem Beginn gewinnt die gewaltige Tripelfuge zunehmend an Fahrt. Das originale Thema ist leicht verändert. Später entwickelt sich eine extreme Komplexität zwischen drei Themen und dem chromatischen Kontrasubjekt.

Contrapunctus X (120 Takte)

Hochexpressiv wird hier die muntere Gangart von VII kontrastiert. So wie mit fortschreitenden Höhen Entgegenkommende seltener werden, so scheint auch die Musik hier eher ins Selbstgespräch vertieft.

Contrapunctus XII (zwei Varianten, je 56 Takte)

Der erste Contrapunctus »rectus« verlängert das kontemplative Moment von Contrapunctus X, seltsam stockend, eigentümlich schwankend scheinen die Stimmen ihren eigenen Weg einschlagen zu wollen. Wie sporadisch an andere Stimmen anknüpfend erklingen die Stimmen, dagegen stabilisieren sich im Contrapunctus »inversus« eher Rhythmus und melodioser Charakter. Beide eint das gemessene Tempo.

Contrapunctus IX (130 Takte)


Diese Fuge fliegt vorüber, getragen von Wirbelwinden einer Achtfelfiguration. Die Doppelfuge bringt zum als Harlekin verkleideten Hauptthema ein neues Thema und birgt einen gewissen Humor.

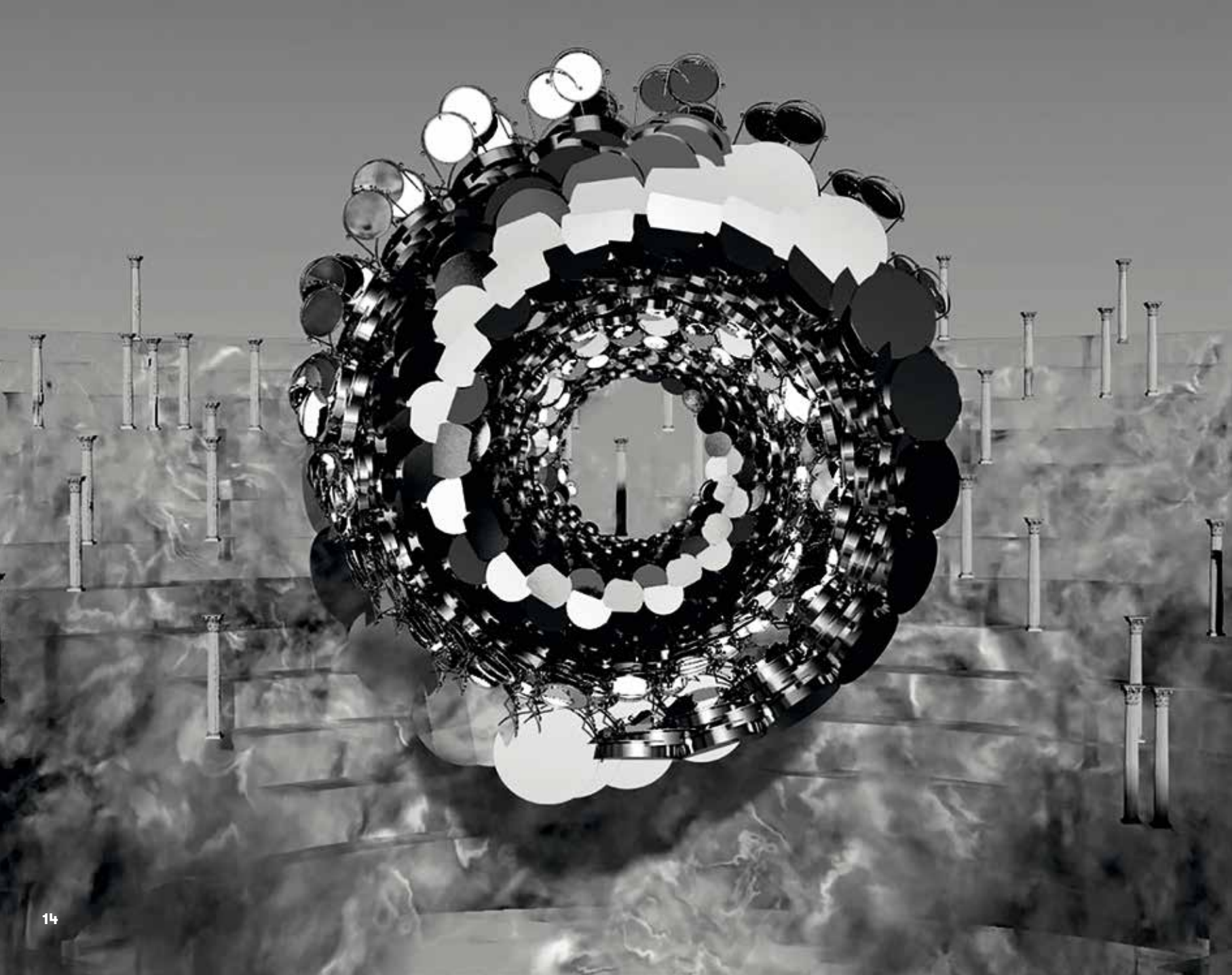
Fuga a 3 Soggetti (unvollendet, 239 Takte)

Beinahe übergangslos erreicht man das Hochplateau – unter den vier Themen der Fuge ist eines, das den Namen B-A-C-H dem Gipfel wie eine Fahne aufsteckt. Die Quadrupelfuge, auch unvollendet das längste Stück, beschließt Bachs Kontrapunkt-Exkursionen mit einer finalen Gratwanderung. Die sperrige Komplexität ihrer Stimmenführung bis hin zu harmonischen Engpässen und rhythmischer Zuspitzung gegen Ende klingen, als wolle diese Fuge schier aus den Fugen geraten, im Utopischen ex- oder implodieren, als sei der plötzliche Abbruch Absicht – um nicht restlos unverstanden im 20. Jahrhundert landen zu müssen.

»Die Kunst der Fuge« wirkt bis in den letzten Takt hinein verschlossen, als bestehe sie auf vollkommene Autonomie. Sie klingt noch nach, wenn sie längst verklungen ist. Sie verlangt nicht geringste Hingabe, aber nur vorbehaltlos sich ihr hingebend wäre sie vielleicht zu verstehen: als Meditation über sich und Musik überhaupt.

Gehört im Konzerthaus

Auszüge aus der »Kunst der Fuge« standen zuvor im Konzerthaus mit Pianisten, Streichquartetten und Orchester auf dem Programm. Evgeni Koroliov, Rudolf Lutz und zuletzt 2020 Pierre-Laurent Aimard spielten Teile des Werks auf dem Klavier, das Mahler Chamber Orchestra Kanon und Fuge in der Fassung für Kammerorchester. Im Quartett widmeten sich das Delian Quartett und das Chiaroscuro Quartet den Contrapuncti. 



Delian Quartett

Der Namenspatron des Delian Quartetts ist der griechische Gott Apollon, der als Gott der schönen Künste, der Musen, besonders der Musik, verehrt und nach seinem Geburtsort, der Insel Delos, auch Delian genannt wurde. Bereits im Jahr seiner Gründung 2007 öffneten sich dem Delian Quartett die Türen der großen Häuser und bedeutenden Festspiele. Das Echo auf jene ersten Konzerte katapultierte es mitten in die internationale Konzertwelt. Seither verzeichnet das Ensemble von Publikum und Presse gleichermaßen gefeierte Auftritte in ganz Europa und – als Kulturbotschafter des Goethe-Instituts – bis nach Afrika.

Eine rege Zusammenarbeit verbindet das Delian Quartett mit verschiedenen Rundfunkanstalten, die Live-Mitschnitte seiner Auftritte übertrugen, es in diver-

sen Porträt-Sendungen präsentierten oder die CDs des Ensembles koproduzierten. Die Einspielungen des Quartetts für das Label Oehms Classics belegten Top-Plätze in den Klassikcharts und wurden vielfach ausgezeichnet. Die auf die Debüt-CD des Delian Quartetts mit Werken von Robert Schumann folgende Platte mit Musik Joseph Haydns erhielt eine Nominierung für den »Echo Klassik« 2010.

Die bejubelte Darbietung des Delian Quartetts zusammen mit Liza Ferschtman und Benjamin Moser von Chaussons Konzert für Violine, Klavier und Streichquartett op. 21 wurde 2018 als Live-Mitschnitt in die Jubiläums-Edition »Klavier-Festival Ruhr« aufgenommen. Im selben Jahr erschien die aktuelle Doppel-CD »Cantai« des Ensembles mit Bachs »Kunst der Fuge« und Pierinis für das Quartett geschriebenen Werk »Cantai un tempo...«. Sie erhielt unter anderem die maximalen fünf Sterne im italienischen »Archi magazine« und eine Nominierung für den »Opus Klassik« 2019.

Ein großes Engagement des Delian Quartetts gilt der Erweiterung des Repertoires. Es gestaltete die Uraufführung von Werken der Komponisten Alberto Colla, Per Arne Glorvigen, Gabriel Iranyi, Christian Jost, Stefano Pierini und Uljas Pulkkis; die meisten jener Kompositionen sind ihm zugeeignet. 2019 widmete Aribert Reimann dem Quartett und der Sopranistin Claudia Barainsky seine Bearbeitung von Schumanns Liedzyklus »Frauenliebe und Leben«, die die Künstlerinnen und Künstlern in der Berliner Philharmonie uraufführten und als Erstein-spielung für das Label ECM Records vorlegen werden. Mit »Hey Klassik!«, dem Delian-Format für junge Leute und Junggebliebene, begeistert das Ensemble auch Konzert-Neulinge für die klassische Musik.

Bereicherung und zusätzliche Inspiration erfährt die musikalische Arbeit des Delian Quartetts durch das regelmäßige Zusammenwirken mit anderen Künstlerinnen und Künstlern von internationalem Rang in erweiterter Besetzung. Unter den Gästen des Ensembles sind und waren unter anderen Gilles Apap, Fabio Bidini, Measha Brueggergosman, Gérard Caussé, die Deutsche Kammerakademie Neuss, Stella Doufexis, Andreas Frölich, Pavel Gililov, Bernd Glemser, Per Arne Glorvigen, das Henschel-Quartett, Ralph Manno, Sergei Nakariakov, Ulrich Noethen, Menahem Pressler, Dora Schwarzberg, Peter Simonischek, Ulrich Tukur und Anatol Ugorski. Mit dem großen Schauspieler Bruno Ganz teilten die Delians bis zu seinem Tod 2019 zehn Jahre ihrer künstlerischen Laufbahn in verschiedenen aufsehenerregenden Lesungsprojekten.



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



Maiwald

WIR
REGELN
DAS!

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

Seit 2017 verbindet die Mitglieder des Delian Quartetts als Pirastro Artists eine Partnerschaft mit dem renommierten Saitenhersteller. Adrian Pinzaru spielt eine Violine von Giovanni Battista Rogeri, großzügig weitergereicht durch Christine Anderson. Andreas Moschos Violine von Giovanni Francesco Presenda ist eine weitherzige Dauerleihgabe der Paderborner Familien Lödige und Jacoby.

Das Delian Quartett im Konzerthaus Dortmund

Zum ersten Mal war das Delian Quartett 2012 im Konzerthaus zu hören. Mit Werken von Purcell, Bach, Mozart und Schostakowitsch präsentierte das Quartett »Kammermusik mit Tiefgang«, wie die Presse damals schrieb.

Piedra Muda LAB

Piedra Muda LAB ist ein in Barcelona ansässiges, multidisziplinär arbeitendes Studio, das durch die Videokünstler Marc Molinos und Alberto De Gobbi gegründet wurde. Spezialisiert auf 3D-Animation und visuelle Effekte, entwickelt es ebenso elegante wie bezaubernde Installationen für die darstellenden Künste.

Eine international vielbeachtete Zusammenarbeit verbindet es unter anderem mit dem renommierten katalanischen Performance-Kollektiv La Fura dels Baus, für das Piedra Muda LAB Videoinstallationen für Oper und Street-Shows erstellte, etwa für Werke wie Haydns »Die Schöpfung«, Bellinis »Norma«, Zimmermanns »Die Soldaten« oder Kreneks »Karl V«. Die Arbeiten der beiden Videokünstler waren zu erleben an bedeutenden Spielorten wie der Bayerischen Staatsoper (München), dem Odeon des Herodes Atticus (Athen), der Elbphilharmonie (Hamburg), dem Castello di Rivoli (Turin), »Mainly Mozart Festival« (New York), Incheon Culture and Arts Centre (Südkorea) und National Kaohsiung Center for the Arts (Taiwan).

Henri Matisse's Ausspruch, ein Künstler sei ein Erforscher, charakterisiert die Arbeit von Piedra Muda LAB: Das Experimentieren ist dort ein wesentlicher Bestandteil des Schaffens und Motor der Kreativität. Die resultierenden Events werden international gefeiert für ihre unverwechselbare Ästhetik und Poesie der Bilder, die dem Publikum einzigartige visuelle Erlebnisse und Erfahrungen ermöglichen.





Experten für Gesellschaftsrecht bei Spieker&Jaeger

Für Sie machen wir jeden Drahtseilakt zum Spaziergang.

**SPIEKER
& JAEGER**

Rechtsanwälte | Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Partnerschaftsgesellschaft mbB | Notare
Phoenixseestraße 24, D-44263 Dortmund, T +49 (0) 231 95858-0, kontakt@spieker-jaeger.de

www.spieker-jaeger.de

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Am Rande des Lichts

Hier stehen die Komponistinnen im Mittelpunkt: Ausgehend von Clara Schumanns Klavierkonzert, begeben wir uns auf eine klanglich-räumliche Sinnesreise durch die Musikwelten europäischer Musikerinnen des 15. bis 20. Jahrhunderts. Durch das Spiel mit Licht und Positionen wird der Konzertsaal in ein räumliches Kaleidoskop verwandelt, das die unterschiedlichen Stationen der Musikreise poetisch begleitet.

Fr 27.01.2023 20.00 Uhr

Dance of the Sun

Ein Sinfonieorchester, das ein ganzes Konzert auswendig spielt und dabei tanzt? Das weltweit gefeierte Orchester Geneva Camerata setzt sich spielend in Bewegung und lädt zu einer Reise ein, die im Licht von Jean-Baptiste Lullys Musik beginnt, der viele Jahre Hauskomponist am Hofe des tanzenden Sonnenkönigs Ludwig XIV. war.

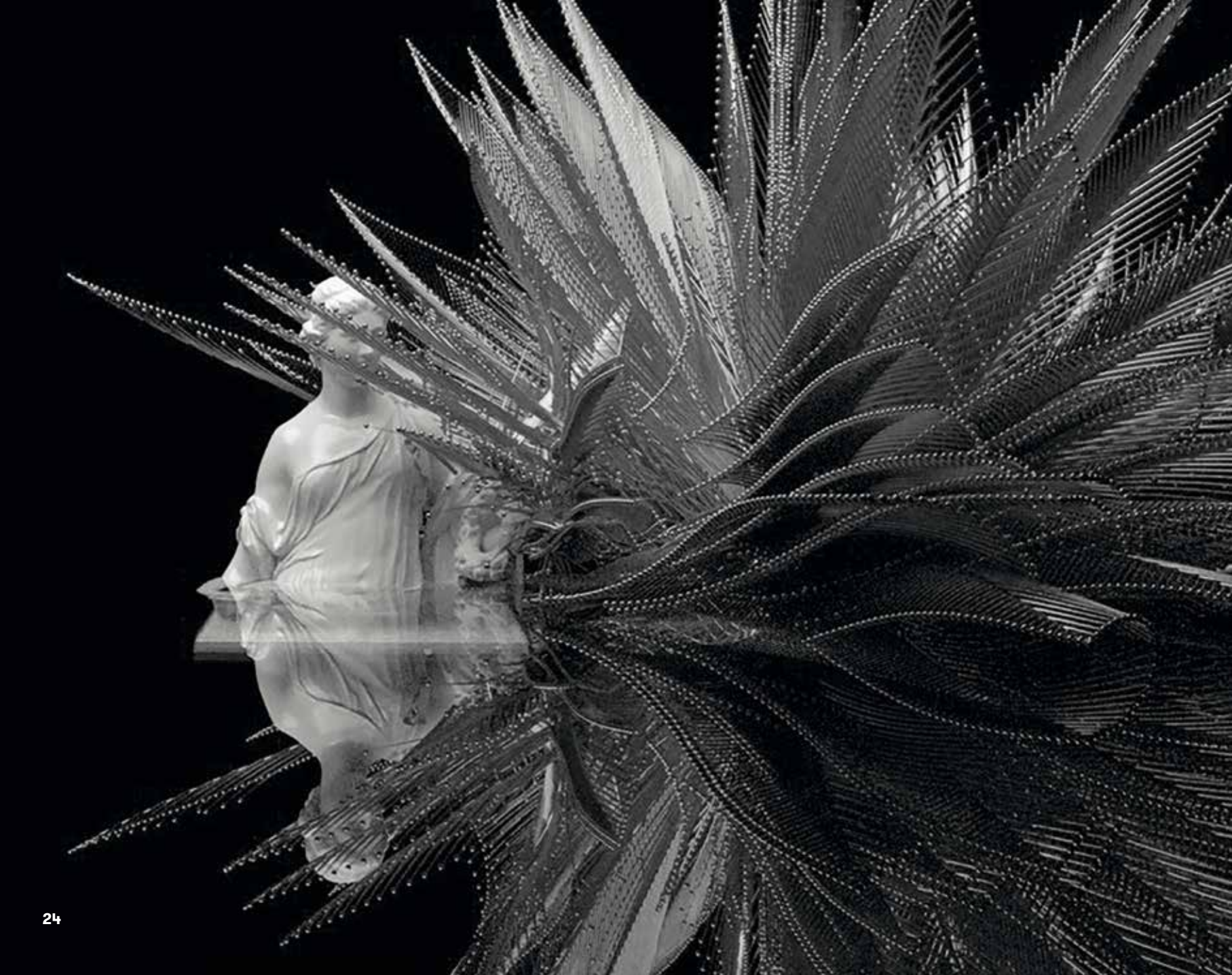
Fr 03.03.2023 20.00 Uhr

Cartoon Jam

Musik, Tanz und Bilder fließen an diesem Abend im Domicil live zusammen. Gautier Capuçon stellt den befreundeten »Le Monde«-Karikaturisten Jean Plantureux vor, der den Raum zu den warmen Klängen von Capuçons Lieblingsstücken in Bilder taucht, während die Pariser Primaballerina Dorothee Gilbert die Eindrücke in Bewegung umsetzt.

Do 30.03.2023 19.00 + 21.00 Uhr

Termine



Texte Dr. Günter Moseler

Fotonachweise

S. 06 © Piedra Muda LAB

S. 14 © Piedra Muda LAB

S. 20 © Piedra Muda LAB

S. 24 © Piedra Muda LAB

Herausgeber KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Ann-Kristin Zoike

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS
DORTMUND

